



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 2. November.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten für die königliche Saline Dürrenberg im Jahre 1876 erforderlichen Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu Termin auf **Mittwoch den 17. November d. J., Vormittags 11 Uhr**, im Sessionszimmer des unterzeichneten Salzamtes anberaumt.

Zu liefern sind ohngefähr:

- 20 Ctr. diverse Röhrröhre,
- 33 " Förderwagenbleche,
- 20 " Schaufelbleche (zu Wasserrädern),
- 100 " Eisenbahnschienen (Grubenschienen),
- 100 " gewalztes Eisen,
- 50 " geschmiedetes Eisen,
- 12 " Winkelisen,
- 45 " Pfannenniete,

- 60 Ctr. Bleiplomben,
- 880 Ko. gewöhnliche Plombenschnur,
- 95 " roth gefärbte "
- 12 " blau gefärbte "
- 30000 Stück feuerfeste Thonsteine,
- 1750 Schock diverse Nägel,
- 70 Mille Kolben und Rohrnägel,
- 90 " diverse Drahtnägel.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Materialien“ bis zu vorbezeichnetem Termine bei dem unterzeichneten Salzamt einzureichen, wo in Gegenwart etwa erschienener Submittenten die Erwägung der eingegangenen Offerten erfolgen soll.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen, oder abschriftlich gegen Einsendung von 75 Pf. zu beziehen.

Dürrenberg, den 27. October 1875.

### Königliches Salzamt.

**Völkzählung.** Wie von Seiten der höheren Behörden mehrfach bekannt gemacht worden ist, soll am 1. December d. J. im deutschen Reiche eine allgemeine Völkzählung stattfinden. Zur Leitung dieses umfangreichen und wichtigen Geschäftes haben wir, den höheren Bestimmungen entsprechend, für den hiesigen Stadtbezirk eine Zählungs-Commission gebildet und die nachverzeichneten Herren als Mitglieder derselben gewählt:

- Stadtverordneten-Vizepräsident Bichtler,
- Schulrector Bloch,
- Fabrikant Fahlberg,
- Polizei-Secretair Gründling,
- Kreis-Secretair Kuffuß,
- Polizei-Commissar Lindenstein,
- Beigeordneter Otte,
- Banquier Schulze,
- Kaufmann Alphonß Schwarz,
- Professor Dr. Witte,

Diese Commission, welche sich am 25. d. M. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Seffner constituirt hat, tritt an die Stelle der Ortsbehörde und hat im Allgemeinen die Aufgabe, die Stadtgemeinde in Zählbezirke einzutheilen, die Zähler anzunehmen und zu instruiren, die Aufnahmen zu prüfen und eventuell für deren Vervollständigung Sorge zu tragen. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß und ersuchen unsere Einwohnerschaft, den Aufforderungen der Zählungscommission überall willig und pünktlich entgegen zu kommen, überhaupt diesem wichtigen Geschäft das vollste Interesse zu widmen.

Merseburg, den 26. October 1875.

Der Magistrat.

**Völkzählung.** Die Völkzählung, welche höherer Bestimmung gemäß am 1. December d. J. im deutschen Reiche stattfinden soll, gelangt im Allgemeinen in derselben Weise, wie die im Jahre 1871, zur Ausführung. Dieses Geschäft erhält aber in diesem Jahre dadurch einen größeren Umfang und eine erhöhte Wichtigkeit, daß mit der Völkzählung eine gewerbestatistische Aufnahme verbunden wird. Das Geschäft ist ein so umfangreiches, daß dasselbe ohne die allseitige Theilnahme unserer Mitbürger nicht vollführt werden kann. Und diese allseitige Mithilfe ist es, welche hierdurch zunächst erbeten wird.

Die unterzeichnete Zählungscommission wird die Stadt in Zählbezirke eintheilen, von welchen, um das Geschäft der Zählung und

der gewerbestatistischen Aufnahmen möglichst zu erleichtern und zu richtigen Ergebnissen zu gelangen, jeder einzelne nur eine geringe Anzahl von Wohnhäusern umfassen soll. Wir hoffen, daß diejenigen Männer, Beamte wie Bürger, an welche die Bitte gerichtet wird, die Function eines Zählers zu übernehmen, diese Bitte gern erfüllen werden. Das Amt der Zähler ist ein Ehrenamt und wird von den höheren Behörden als solches ausdrücklich bezeugnet. Wir werden, sobald uns die Druck-Exemplare zugegangen sein werden, jedem Zähler ein Exemplar zur Orientirung zuwenden und zu einer gemeinsamen Besprechung einladen, bei welcher etwaige Unklarheiten und Zweifel zur Sprache und zur Erledigung gebracht werden können.

An die sämmtlichen Hausbesitzer und Haushaltungs-Vorstände richten wir das Ersuchen, beziehungsweise die Listen und Zählkarten, welche ihnen in der Zeit vom 25. bis 30. November eingehändigt werden sollen, mit aller Sorgfalt und Genauigkeit auszufüllen oder, wo diese Ausfüllung durch die Zähler selbst bewirkt wird, denselben die hierzu erforderlichen Nachrichten vollständig und gewissenhaft mitzutheilen. Die Zähler werden sich überall schon vor dem Tage der Zählung mit den Haushaltungs-Vorständen ihres Bezirkes in Verbindung setzen und ihnen über das einzuhaltende Verfahren, soweit nöthig, die erforderlichen Mittheilungen machen.

Merseburg, den 30. October 1875.

### Die Zählungscommission.

- Bichtler, Bloch, Fahlberg, Gründling, Kuffuß, Lindenstein,
- Otte, Schulze, Schwarz, Seffner, Witte.

### Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag den 2. November, Abends 7 Uhr.

Vorlagen:

- 1) Bewilligung von 15 Mark jährlich für Beaufsichtigung der beiden Viehmärkte an den Kreisveterinär Heinde;
- 2) Bewilligung von 150 Mark jährlichem Zuschuß zur Miete für den Schmidtschen Schuppen an die 5. Escadron.
- 3) Cession des Miethsrechtes der Frau Renno an den Stadtrath Berger.
- 4) Personalien.

Der Conkurs über das Vermögen des Handelsmannes **Gottfried August Franke** zu Merseburg ist nach Vollziehung der Schlussvertheilung beendet.

Merseburg, den 22. September 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Gasthofs-Verkauf.

Meinen wenige Schritte vom Bahnhof Kößchau neu erbauten Gasthof nebst Stallungen und Zubehör bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Selbiger erfreut sich einer ganz besonders guten Nahrung, welche dadurch mit befördert wird, daß die Bahnhofrestauration in Kößchau eingegangen und deren Verkehr durch die außerordentlich günstige Lage meines Grundstücks auf selbiges übertragen worden ist. Auch befinden sich in der unmittelbaren Nähe meines Gasthofes die großen **Braunkohlenwerke der Thür. Actien-Gesellschaft** sowie auch große Kalkbrennereien und hebt endlich mein Geschäft der Verkehr der vielen Arbeiter, welche auf der Bahn ange stellt sind.

Ein thätiger Mann wird bei richtiger Bewirthschaftung des Grundstücks außerordentlich gute Nahrung finden.

Kam p i g bei Bahnhof Kößchau.

Friedrich Wilhelm Raasch.

In dem Concurse über das Vermögen der Wugwaarenhändlerin **Anna Dürbeck** geborne Rühlemann hier selbst ist Herr Stadtrath **Otto Beckolt senior** hier selbst zum definitiven Verwalter ernannt worden. Merseburg, den 5. October 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Alle Grundstücksbesitzer in Neuschauer Flur, deren Pläne an den Abzugsgräben liegen, werden aufgefordert, die Gräben bis zum 20. d. M. von Holz, Schilf u. s. w. zu reinigen, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Säumigen geräumt werden und außerdem in eine Ordnungsstrafe von 3 Mark verfallen.

Neuschau, den 1. November 1875.

Der Ortsvorstand.

## Der Ausverkauf

der Dürbeck'schen Concurse-Masse

wird noch vom **1. bis 5. November c.** fortgesetzt, wird aber dann beendet sein. Es sind den Beständen noch verschiedene andere Artikel hinzugekommen.

Die Preise sind so billig gestellt, daß dieser Ausverkauf alle Beachtung verdient.

Merseburg, den 1. November 1875.

Die gerichtliche Verwaltung der Dürbeck'schen Concurse-Masse.

### Hausverkauf.

Eine in hiesiger Stadt und deren Hauptstraße vorzüglich gel. Bestung, bestehend in geräumigem Haus mit Thoreinfahrt, Hof, Ställen und Garten, in welcher seit 40 Jahren die Fleischerei mit Erfolg betrieben wird, auch für jedes andere Geschäft paßt, ist durch mich sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Kaufs-reflectanten wollen sich schriftlich oder mündlich an mich wenden.

L. Franke, Priv. Secr. in Lützen.

### Mittwoch den 3. November a. c.

steht von 11 Uhr Morgens bis Nachmittags 2 Uhr ein eleganter 5 jähriger Schimmelhengst ostpr. R. im goldenen Arm zu Merseburg zum Verkauf.

Gute Sorten Winteräpfel und Birnen, Bräsdorfer, Goldrenetten, rothe Renetten, graue Renetten und Stettiner, stehen zum Verkauf beim **Debster Leberecht Bärner**, kl. Sigmundstraße Nr. 1.

Zwei neue Drehrollen stehen zum Gebrauch Windberg 2.

Wittwe Koblach.

Ein Gebett gute Federbetten sind zu verkaufen und bei Frau **Schreyer**, Mühlstraße 3, zu erfragen.

1 fettes Schwein steht zum Verkauf **Hirttenstraße Nr. 4.**

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung ist zu vermieten und jezt zu beziehen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Eine freundlich möbelirte Stube ist sofort zu beziehen **Schmale-straße 26.**

Ein Logis, Preis 18 Thaler, ist von jezt ab zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Delgrube 7.**

## Zahnschmerzen!!

vertreibt sofort das berühmte

**E. Hückstädt'sche Zahnmundwasser.**

Zu haben à Flacon incl. Gebrauchs-Anweisung 50 Pf. im **Merseburg bei Gustav Elbe.**

## Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 5. enthält:  
Eleonore. Roman von Alex. Kömer. (Fortsetzung). — Das deutsche Familien-  
hand. Von Architekt Hittentlofer. Mit 4 Illustrationen. — Aus dem Leben einer  
preuß. Hofdame. (Schluß). — Deutsche Städte und Bauten. 1. Merseburg.  
Mit Originalzeichnung von Conrad. — Am Familientische: Ein Hundefrühschid.  
Mit Originalzeichnung von Ernst Meyer: Die Kaffeeschwester. — Sonnentelegraphie.  
Zu Bestellungen, empfiehlt sich **Friedrich Scollberg.**

## Filz- & Seiden-Güte

neuester Façon in größter Auswahl, **Filzschuhe, Pantoffeln, Sohlen** und div. **Filzarbeiten** empfiehlt zur geeigneten Abnahme billigt

**Albert Pfantsch**, Hutmachermeister,  
der Stadtpothefe gegenüber.

Einem geehrtesten Publikum Merseburgs und Umgegend zeigt Unterzeichneter hierdurch ergebenst an, daß er ein Handelsgeschäft mit Heringen angefangen und vom heutigen Tage ab jeden Markttag und Jahrmart, sowie in seinem Hause Mühlberg Nr. 10. stets die besten Heringe einzeln, sowie in Schocken mit ersaunlich wenigem Rabatt verkauft.

Faust & Zell.

## Anzeige!

Bei eingetretener kalten Jahreszeit empfehle mein gut sortirtes Lager in **wollenen Schlafdecken, Pferddecken, Portièren-Friesen etc.** Ebenso **Läufer- und Teppich-Zeuge**, abgepaßt und nach dem Maße, zu soliden und rellen Preisen.

J. G. Reichelt.

### Bekanntmachung.

Zum bevorstehenden Jahrmarte empfehle meine **Piasara-Strassenbesen**, auch zu Stallbesen sich sehr gut eignend. Merseburg, im October 1875. **R. Zehl**, Bürstenmacher.

## Maschinenöl

in kleinen Steinflaschen (welche sich in Körben gut verpackt befinden) von ca. 15 Pfd. an zu Fabrikpreisen,

## Wagenfett

in kleinen Fäßchen von ca. 20 Pfund an zu Fabrikpreisen bei **L. B. Kramer**, Gotthardtsstr. 11.

## Als Kochfrau

erlaubt sich den geehrten Herrschaften Merseburgs und Umgegend zu empfehlen

**Anna Schuche**,  
vor d. Gotthardtsdör. Globicauer Str. 5.

**Näh-Maschinen**, die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie

**S. Baar**, Saalstr. 10.,

**Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.**

Zum Einlegen **künstlicher Zähne** nach neuester Erfahrung, deren bequeme Brauchbarkeit garantiert wird, sowie zu **Reparaturen, Plombiren, Zahnschmerzen** zu befeitigen, **Reinigen** der Zähne etc. empfiehlt sich

**A. Wagner**,  
Mälkerstraße 10., I. Etage.

## Rein amerik. Petroleum

à Liter 30 Rpf.,  
11 Liter pr. 3 Rm.

## Prima Solaröl,

wasserhell und sehr schön brennend  
à Liter 20 Rpf.,  
16 Liter pr. 3 Rm.

NB. 11 resp. 16 Liter Del können auch gegen Marken für 3 Rm. einzeln abgehoben werden.

Bei Abnahme von 1 Ctr. zum billigsten Tagespreise.

Feintr. Schulze jun.

Biergeschäft 18  
Egr. Bedeutlich  
1 Nummer.

Durch alle städt.  
Buchh. u. geistl.  
Anstalten zu beziehen.

# Der Nordpolfahrer Capt. W. Bade

(deutsche Nordpolfahrt von 1869—70),

f. Z. Offizier der Hansa, wird am **Sonnabend den 6. November Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr** im Saale der Ressource einen Vortrag halten über seine Erlebnisse während dieser Reise, insbesondere über den Untergang des Schiffes und das Leben der Mannschaft auf einer treibenden Eisscholle während der Dauer von 237 Tagen.

Eintrittskarten à 1 Mark, für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Stollberg** zu haben. Kassenpreis 1 $\frac{1}{2}$  Mark.

## Handschuhe! Handschuhe! Handschuhe!

**Glacé-Handschuhe** zu 7 $\frac{1}{2}$ , 10 und 12 $\frac{1}{2}$  Sgr., ganz gesteppte 15 Sgr., zweifknöpfige 15 und 17 $\frac{1}{2}$  Sgr., für Herren 20 Sgr.

**Winter-Handschuhe** zu Fabrikpreisen empfiehlt

**A. Diederich aus Magdeburg.**

Stand vor dem Hause des Bäckermeisters Klaffenbach.

## Jeden Hämorrhoiden- und Magen-Leidenden

mache ich darauf aufmerksam, daß es mir mit vieler Mühe und großer Anstrengung gelungen ist, Hämorrhoiden und Magenleiden gründlich zu heilen. Leidende, welche 8 bis 12 Jahre lang damit behaftet waren, habe ich nach dreitägigem Einnehmen davon erlöst und hat sich mein Mittel auf das Glänzendste bewährt. Ich kann mich derartig Leidenden mit gutem Gewissen empfehlen, da sich das Hämorrhoidal- und Magenleiden bei den von mir Behandelten nie wieder eingestellt hat. — Zeichen des Magenkrampfes: unbehagliches Gefühl, Drücken und Völsein nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, später Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, Kopfschmerz, saures Aufstoßen, Gemüthsstimmungen, kurzer Athem und Engbrüstigkeit.



## Bandwurm.



Ohne jede Hungerkur entferne ich sofort **Bandwurm mit dem Kopfe** gefahr- und schmerzlos (auch brieflich). Das Mittel ist einzig, sehr leicht zu nehmen und mattet nicht ab; es ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt. Ruhmvolle Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmacht bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zu dem Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende und saugende Schmerzen in den Gedärmen. — Das Mittel kann Jeder in der eigenen Wohnung nehmen und ist selbstiges der leidenden Menschheit zu empfehlen. Desgleichen werden **Spulwürmer** und **Ascariden** binnen 3 Tagen vollständig beseitigt. — Certificate liegen zur gefälligen Einsicht bereit.

Die schwierigsten **Zahnschmerzen** werden sofort gänzlich gestillt, und findet jeder Geschlechtskranke zc., männliche oder weibliche Person, unter strengster Verschwiegenheit sichere Auskunft und Hilfe nach schon 12 stündigem Einnehmen. **Ich werde nur Mittwoch den 3. November, von früh 8 bis 3 Uhr Abends im Hotel zum halben Mond Zimmer Nr. 8 zu sprechen sein.**

**W. J. Kyling** aus Charandt bei Dresden.

## == Mais und Maischrot ==

gegen Hafer, Kleien zc. zc. wesentlich **billigeres, gesundes Kraftfutter** für **Rindvieh, Schweine, Pferde, Fasanen** und anderes Geflügel offerirt zu angemessenen Preisen in beliebigen Quantitäten von 10 bis 500 Centner

**Rud. Gordan, Leipzig, Münzgasse Nr. 19.**

Auf Wunsch werden Probefäcke zu 200 Pfund, eventuell auch franco Empfangstation billigt abgegeben.

## Thüringer Hof.

Mittwoch den 3. November 1875

## Concert

der jetzt aus 6 Mitgliedern bestehenden

## Leipzig. Quartett- & Couplet-Sänger,

Herren **Heinig, Gyle, Gipner, Stahlhener, Selow** und **Hanke.**

Anfang präcise 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Einen wirklich genussreichen, heiteren Abend versprechend, laden zu recht zahlreichem Besuch ein

die Obigen.

**Es findet bestimmt nur dies eine Concert statt.**

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich Donnerstag den 4. d. M. mit einem bedeutenden Posten Leinen und Kleiderstoffe im Gasthof zum goldenen Hahn zum Ausverkauf eintreffe.

**Rindner** aus Leipzig.

## Gesang-Verein.

Dienstag keine Uebung, Freitag den 5. November Uebung um 7 Uhr für Sopran und Alt, präcise 7 $\frac{1}{2}$  Uhr für den ganzen Chor.

**Der Vorstand.**

Ein in Garten- oder Erd-Arbeiten geübter, sowie einige im Graben geübte Frauen finden Beschäftigung im Gartengrundstücke Nr. 4 vor dem Klausenthore. **Wächter, Reg. Secretair.**

Es findet bestimmt nur dies eine Concert statt.

Es findet bestimmt nur dies eine Concert statt.

# Stolzfescher Stenographen-Verein.

**Donnerstag den 4. d. M., Abends 8 Uhr beratende**  
 Verammlung im **Restaurant zur „Börse“**. Tages-Ordnung: 1) Aufnahme-Gesuche und Auscheidungs-Anzeige; 2) Antrag auf Reduction der Beiträge und Aufhebung des Eintrittsgeldes; 3) Antrag auf Einsetzung einer Commission behufs Prüfung und Feststellung der Qualifikation zur Erwerbung der Mitgliedschaft; 4) Wahl eines Bibliothekars; 5) Sonstige Mittheilungen und Anträge im Interesse der Stenographie.

**Der Vorstand.**

Einen Lehrling für die Metalldreherei und einen Lehrling für Metallgießerei suchen

**Kramer & Co.,**

Merseburger Maschinen-Armaturen-Fabrik.

**Herrschafft. Diener, Jungfern, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Haus-, Stuben- und Küchenmädchen sucht** (H. 51694b.)  
**Fr. Fleckinger, Halle a/S.,**  
 Comptoir kl. Schlamm 3.

Ein ordentliches und zuverlässiges Mädchen wird zur Pflege eines kleinen Kindes gesucht. **Dürr, Lauchstädter Straße.**

Allen, welche uns ihre Theilnahme an dem plötzlichen Tode unsers lieben **Bruno** so reichlich kund gegeben haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Die Familie **Bichter.**

Für die überaus große Theilnahme bei dem Hinscheiden meines guten lieben Mannes und bei seinem Begräbniß sage ich allen lieben Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank.  
 Merseburg, am Begräbnißtage.  
 Dorothee Koch geborene Wendel.

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 25. bis 31. October.

Eheschließungen: der Maurergesell C. Chr. R. Schmidt, Sand 4. und S. Fr. S. Nagel, Sand 4.; der Kaufmann S. E. R. Bursche und C. E. C. Jacobi, beide aus Halle a/S.

Geboren: dem Tapezierer Fr. S. Herzog ein S., Hirtenstr. 4.; dem Cigarrenarbeiter K. Fr. A. Schüller ein S., Lobitauer Str. 5.; dem Ober-Stabs-Arzt im Chir. Inf. Reg. Nr. 12 Dr. R. Vogel eine T., Hofmarkt 7.; dem Geschäftsführer Fr. Alb. Müller eine T., Schmalestr. 21.; dem Schneidermeister K. Fr. Dahn eine T., Saalstr. 11.

Gestorben: der Kaufmann Friedrich Ferdinand Scharre, 63 J. 8 M. Schwäbe, Remmert; der Hegemeister A. D. Christian Friedrich Koch, 79 J. 4 M. 11 T., Altersschwäche, Leichstr.; des Directors des Vorfuß-Vereins Bichter S., Kaufmann, Bruno Max, 20 J. 1 M. 26 T., Hirnschlag, Hofmarkt 5.

## Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom. Vacat.**

**Stadt.** Getraut: Gustav Adolph, Sohn des Schneidernstrs. Däne; Ida Martha, Tochter des Maurers Jörn; Friedrich Otto, Sohn des Bürger- und Schuhmachernstrs. Haring; Auguste Emma, Tochter des Steinsefers Wegner; Emma Amalie Wera, Tochter des Bürger- und Weißgerbernstrs. Dietrich; Louise Marie, Tochter des Handarb. Witter; Friedrich Eduard Franz, Sohn des Handarbeiters Vielzig. — Getrauet: der Kaufmann S. E. R. Bursche mit Jgfr. C. E. C. Jacobi in Halle; der Maurer C. Chr. R. Schmidt mit S. Fr. S. Nagel hier. — Beerdigt: den 31. October der Kaufmann Bichter, 2. Sohn des Bürger- und Directors des Vorfuß-Vereins Bichter.  
 Wochengottesdienst. Donnerstag Abends 7 Uhr, in Saale der II. Bürger-schule. Herr Pastor Heintzen.

**Neumarkt.** Getraut: Auguste Anna, Tochter des Handarb. Bau; Franziska Hedwig, Tochter des Cigarrenmachers Friede. — Beerdigt: den 21. October der Bürger- und Kaufmann Scharre.

**Altenburg.** Getraut: die Tochter des Tischlers Schmieder. — Getrauet: der herrschafft. Diener Schuster in Halle mit M. R. Lobenstein. — Beerdigt: den 31. Octbr. der Hegemeister Koch.

## Durchschnitts-Marktpreise pro Monat October 1875.

	9	7	8	9	7	8	9
Weizen pro Centner	9	97	Schweinefl. pr. Pfd.	—	65		
Roggen	9	27	Schöpfensfl.	—	60		
Gerste	9	90	Kalbfleisch	—	50		
Hafer	8	92	Butter	1	60		
Erbsen pro Pfund	—	25	Eier pro Schf.	4	40		
Linsen	—	25	Bier pro Liter	—	10		
Bohnen	—	20	Brantwein	—	60		
Kartoffeln pro Ctr.	3	50	Heu pro Centner	5	48		
Rindfleisch v. d. Keule pro Pfd.	—	75	Stroh pro.	3			
do. Bauchfl. pr. Pfd.	—	60					

Leipzig, 21. Febr. 1871. Der hiesige Verein der Freunde für Erdkunde hatte am jüngst verfloßenen Mittwoch das außergewöhnliche Glück, einen seltenen Gast in seiner Mitte begrüßen zu können. Es war dies Herr Wilhelm Bade, Offizier der „Panfa“, welcher dem genannten Verein auf eine spezielle Einladung jene übermächtigen Schicksale vorführte, die er bei der zweiten deutschen Nordpol-expedition erfahren hat. Die einfache wahrheitsgetreue Darstellung dieser Schicksale machte auf die gewöhnliche Zuhörer-schaft einen überaus ergreifenden Eindruck. Was uns hier die werthvollen Tagebuchblätter des Herrn Bade enthüllen, gehört zu den nachdunkelsten Bildern aus dem Leben eines schiffbrüchigen Nordpolfahrers und es zeigt sich dabei so recht, wie die Wirklichkeit doch noch sprechlicher und grauamer sein kann, als selbst die kühnste Dichterpantase.  
 (Freiberger Anzeiger.)

(Hierzu eine Beilage.)

Bei unserer heutigen Abreise nach Schmalkalden sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.  
 Merseburg, den 2. November 1875. **W. Gehm** und Frau.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 24. bis mit 30. October 1875 war pro Stück: 8 *kr* bis 12 *kr*.

Seit dreißig Jahren von vielen tausend Personen aller Stände angewandt, hat sich **Süßstädt's zahnschmerzstillendes Zahn-Mundwasser** (s. Inf.) durch seine unfehlbaren Erfolge einen Welt-ruf erworben. Es beseitigt jeden Zahnschmerz rasch und auf die Dauer und eignet sich außerdem in verdrümmtem Zustande zu **Mundwasser**, indem es alle unreinen Stoffe von den Zähnen entfernt und deren Conservirung sicherer, wie jedes andere Mittel bewirkt.

## Vermischtes.

**Wittenberge, 26. October.** (Eine Giftmischerin.) Ein junges Ehepaar in Osterburg, erst seit einem Jahre verheirathet, konnte im gegenseitigen Verkehr das Glück nicht finden, welches liebende Herzen verbindet, um Leid und Freude gemeinschaftlich bis ans Ende des Lebens zu tragen. Es kam zu Zank, zu Streit, zu Thätlichkeiten und schließlich zu gefährlichen Drohungen von Seiten des Mannes. Um sich vor der Ausführung derselben zu schützen, beschloß die Frau, ihren Mann aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Behufe mischte sie in den Kaffee des Mannes eine Dosis Phosphor. Der nichts Böses ahnende Mann trank den Kaffee, obgleich er seine Verwunderung über den eigenthümlichen Geschmack desselben aussprach. Gleich darauf stellten sich Symptome der Vergiftung ein. Der Mann hatte noch Besinnung genug, schleunigst zum Arzte zu senden, und dem energischen Einschreiten desselben gelang es, ihn vom Tode zu retten. Die Giftmischerin wurde verhaftet, war auch bald der That geständig und harret jetzt im Kreisgerichtsgefängnisse zu Seebaußen in der Altmark des Urtheilspruches der Geschworenen.

**Eisenach, 26. October.** (Entdeckung eines Steinsalzlagers.) In diesen Tagen ist an der Grenzseide unseres Unter- und Oberlandes nach fast halbjähriger Vorarbeit ein Resultat erzielt worden, das von sehr bedeutungsvollen Folgen für die hiesige Gegend werden wird; man hat nämlich ein ganz erhebliches Steinsalzlager und eine ganz vorzügliche Soole gefunden. Das Resultat ist bereits amtlich festgestellt und zwar durch Herrn Dr. Hellmann aus Gotha im Auftrage des Herrn L. Finger aus Halle. Die Salzlager finden sich auf Weimarischem Gebiete, etwa  $\frac{1}{4}$  Stunden von Salungen entfernt. Wie man von sachkundiger Seite mittheilt, würden von den neuen Lagern jährlich 300,000 Centner Salz gewonnen werden können. Es gewinnt diese Entdeckung, welche schon früher angestrebt wurde, noch dadurch an Bedeutung, daß in der Nähe, bei Bacha nämlich, sehr gute Braunkohlenlager an den Bergen der Rhön erschlossen worden sind.

**Krefeld.** (Zu Tode gesteinigt.) Eine Anzahl Färbergesellen, schreibt die Kref. Ztg., feierten auf der Sommerlust ein Fest, das in Streit und Prügelei auslief. Beim Verlassen des Lokals wurde in der Fehelstraße der Scandal fortgesetzt und einer der Gesellen r seinen Campanen buchstäblich zu Tode gesteinigt. Der Unglück gab unter den Steinwürfen seiner Zehngesossen den Geist auf.

Zu einem Berliner Offizierburken kam in Abwesenheit sein Herrn ein anständig gekleideter Mensch und sagte ihm: „Sie sind der Bursche des Herrn Lieutenant v. D., ich bin von demselben beauftragt, ihm gleich den Waffenrock, Helm und Schärpe zu überbringen, wie dieser Zettel von dem Herrn Lieutenant's Hand befragt.“ Der Bursche sieht den Zettel an, er fordert den Ueberbringer auf, mit in seine Stube zu kommen, wo er den Unbekannten tüchtig mit dem flachen Fackelmesser bearbeitet und ihn dann die Treppe hinunter befördert. Bei seiner Meldung über das Vorgefallene verantwortete sich der Bursche folgendermaßen: „Das der Kerl ein Betrüger war, habe ich aus Vielem gesehen; erstens aus der Handschrift und dann dachte ich, wenn der Herr Helm und Waffenrock braucht, dann muß er auch die Epauletten und die Orden haben, und davon stand auf dem Zettel nichts. Auch ärgerte mir, daß mich der Kerl für so dumm hielt, darum habe ich ihn durchgehauen und ihm einen Denktettel gegeben, der viele Wochen länger dauern wird, als wenn er acht Tage ins Loch gekommen wäre.“

## Politische Rundschau.

Ueber die Reise des **Kaisers** nach Sagan und Ohlau ist vorläufig die Bestimmung getroffen, daß die Abreise am 3. November Nachmittags 2 Uhr vom nieder-schlesischen Bahnhofe aus erfolgt. Die Reise geht über Sagan und Breslau nach Ohlau und in dem dieser Stadt benachbarten Fürstenwalde werden am 5. November die Treiben auf Rehe, Fasanen und Hasen stattfinden. Am 6. wird eine Jagd bei dem Dorfe Linden abgehalten werden. Von da erfolgt die Rückreise direct nach Berlin, wo der Kaiser Abends um 10 Uhr eintreffen wird. — Die Hubertusjagd am Grunewald bei Berlin findet infolge dieser Reise-dispositionen schon am 2. November statt; ob der Kaiser der Jagd beiwohnen wird, ist noch nicht bestimmt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

In Abgeordnetenkreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß der Wortlaut der Thronrede dem Fürsten Bismarck vorgelesen und dessen vollständige Billigung erfahren habe. Daraus widerlegt sich dann am Einfachsten die ganze Gruppe der Gerüchte, die theils von einem Widerspruch zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Mitgliedern der Regierung, theils über eine bevorstehende Aenderung der Politik verbreitet worden sind. Auch wurde vielfach davon gesprochen, daß die Strafrechtsnovelle durch die Bundesräthsausschüsse so modificirt werden würde, daß eine Vereinbarung mit dem Reichstage zu den Wahrscheinlichkeiten gehören möchte.

Der Justizauschuß des Bundesrathes, welchem gegenwärtig die Vorberathung der **Novelle zum Strafgesetzbuch** obliegt, soll beschlossen haben, die Verhandlungen vor ihrem Abschluß geheim zu halten. Man scheint also an maßgebender Stelle doch zu der Einsicht gekommen zu sein, daß die Erregung, welche sich der öffentlichen Meinung gleich nach dem Bekanntwerden des Entwurfs bemächtigt hatte, nicht allzu gering anzuschlagen und daß es gerathen sei, die Weiterarbeit an dem reactionären Werke vorläufig mit dem Schleier des Geheimnisses zu umhüllen. Im Reichstage wird bei der Prüfung der Vorlage, wie die dem Abg. Lasker nahestehende „B. A. G.“ meint, der Gedankengang streng im Auge gehalten werden müssen, welcher sich in dem auf die Revision des Strafgesetzbuches bezüglichen Passus der Thronrede ausdrückt. Die angefündigten Vorschläge zu dieser Revision werden dort mit folgender Wendung eingeleitet: „Die practische Handhabung des Strafgesetzbuchs hat Lücken und Mängel dieses Gesetzes erkennen lassen, deren Ausfüllung und Beseitigung im Interesse der Reichspfleger erforderlich ist.“ Bei jeder in Vorschlag gebrachten Abänderung des Strafgesetzbuchs, führt nun das anerkannte Organ der nationalliberalen Fraktion aus, „wird die Frage erörtert werden müssen, ob dieselbe auch wirklich durch die Praxis hervorgerufen und einem in der Rechtspflege empfundenen Mangel abzuhelfen bestimmt ist. Wo dieser Gesichtspunkt zutrifft, dürfen die Revisionsvorschläge der Regierungen gemäß auf die Zustimmung des Reichstages rechnen, natürlich unter dem Vorbehalt, daß sowohl die Einführung neuer Vergehen, wie das Strafmaß dem Gesamt-Systeme nicht widersprechen. Dagegen werden die Regierungen überall auf Zurückweisung ihrer Vorschläge gefaßt sein müssen, wo die Vorlage nicht durch die Praxis hervorgerufen und keinen in der Rechtspflege empfundenen Mangel abzuhelfen bestimmt ist, sondern solche Absichten ins Auge faßt, die schon beim Erlaß des Strafgesetzbuchs vom Reichstage zurückgewiesen worden sind und also in der Zwischenzeit weder eine Probe für, noch gegen haben bestehen können.“

In der Sitzung des Reichstages am 29. fand die Wahl des 2. Vicepräsidenten statt; von 209 abgegebenen Stimmen erhielt 180 Hr. Hänel, der die Wahl dankend acceptirte. Durch Acclamation ergaben darauf die 8 Schriftführer gewählt und mit der Ernennung eiden Quästoren ist somit der Reichstag constatirt. Der Präsident sprach alsdann in warmen Worten der inzwischen verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Savigny, Ewald, Mayer, Müller, v. Hoberbeck und Knapp, deren Andenken das Haus durch Erheben von den Sitzen ehrte. Abg. Wiquel erstattete darauf Bericht über das Wirken der Justiz-Commission, wonach dieselbe die Civilproceßordnung in 2 Lesungen, die Strafproceßordnung in 1. Lesung und die fünf letzten Titel der Gerichtsverfassung in 1. Lesung durchberathen hat. Von Mitgliedern aller Fraktionen wurde der Antrag gestellt, die bisherigen Mitglieder der Commission durch Acclamation zu Mitgliedern einer zu bildenden Commission für die Vorberathung resp. Fortberathung der 3 Justizgesetze zu wählen; dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Gesegentw. für Elßaß-Vorbringen, betr. die Erzeugung und Kraftloserklärung der öffentlichen Schuldverschreibungen, wurde an eine Commission von 7 Mitgliedern verwiesen und dann die 1. und 2. Lesung des Gesegentw., betr. die Gebühren der Advocaten, Anwälte etc. in Elßaß-Vorbringen, erledigt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag den 2. November statt.

Officiös wird aus Wien berichtet, daß der **Beitritt Italiens zum Dreikaiserbündnis** in Folge der Reise des Kaisers als vollendete Thatsache zu betrachten sei und daß daher fortan von einer Quadrupelallianz gesprochen werden müsse.

Der bekannte **Dr. Stroussberg** ist am Abend des 25. October auf dem Nicolaibahnhof in St. Petersburg verhaftet und am Nachmittag des darauf folgenden Tages in Begleitung zweier Polizeibeamten nach Moskau zurückgebracht worden. Das Vorkommnis hängt höchst wahrscheinlich mit der Zahlungseinstellung der Moskauer Commercial-Bank zusammen, welche bekanntermaßen in sehr intimen Geschäftsrelationen mit Dr. Stroussberg gestanden hat. Andererseits wird aus Wien gemeldet, die Verhaftung Stroussbergs sei wegen unerlaubter Begebung von Deckungsaccepten für die russische Eisenbahnwagen-Verkehrs-Gesellschaft erfolgt. — In Prag ist am 28. October der Concurs über Stroussbergs Vermögen eröffnet und dadurch jedes außergerichtliche Liquidationsverfahren, das entschieden im Interesse der Gläubiger gelegen hätte, abgeschnitten worden. — Das Fallissement Stroussbergs

veranlaßte Schritte bei der österreichischen Regierung zur Hilfeleistung für die 5000 in der Waggonfabrik zu Bubna beschäftigten Arbeiter, welche mit einer vierzehntägigen Löhnung entlassen werden sollten. Die Gemahlin Stroussbergs verließ mit 5 Töchtern, von allen Geldmitteln entblößt, die Herrschaft Jbirow, sodas ihr der Rechtsanwalt Reifegeld vorstehen mußte.

In Guacipati (Republik Venezuela) ist ein Deutscher, der Baron **von Liebenau**, ermordet worden. In dem „Trinidad Chronicle“ vom 14. September liegen nähere Mittheilungen über den Mord vor. In dem erwähnten Blatte wird erzählt, daß der Unterpräfect von Guacipati mit einigen anderen Beamten, die alle mehr oder weniger betrunken waren, in die Wohnung eines Herrn Hahn kam, wo Baron Liebenau sich aufhielt, und diesen zum Trinken zu zwingen suchte. Als Liebenau die Zubringlichen sich abwehrte, wurde er auf das Schändlichste mißhandelt. Den Halbtodten schleppten die Yuben darauf ins Gefängnis, wo er am andern Morgen mit durchschnittenem Hals, vier Stichen im Leibe und sonst ganz verstümmelt todt gefunden wurde. Von den Behörden Venezuelas ist, wie das Blatt meint, keine Justiz zu erwarten, und wenn die deutsche Consularbehörde sich der Sache nicht annimmt, so wird der Mord ungesühnt bleiben. Die deutsche Regierung hat bereits Schritte gethan, um volle Klarheit in den Vorgang zu bringen, event. die Schuldigen zur Bestrafung heranzuziehen.

Die 11 Ausschußmitglieder des Landes-Deconomie-Collegiums, welche auf Einladung des Ministers Friedenthal kürzlich in Berlin die schwebende Eisenzollfrage beriethten und sich gegen Verlängerung der Schutzfrist aussprachen, haben in demselben Sinne ein Schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet. Die „Königliche Hart. Ztg.“ veröffentlicht dieses Schreiben, welches mit der Ueberzeugung schließt, daß eine Fortentwicklung der Zollgesetzgebung nur dann als eine heilsame zu erwarten sei, wenn dieselbe sich unter dem Einfluß des leitenden Gedankens der durch die internationalen Handelsverträge vom Fürsten selbst eingeleiteten Handelspolitik vorwärts bewege.

Der abgesetzte **Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster**, hat vom Beginn seines Conflicts mit der preussischen Regierung zu wiederholten Malen Instructionen vom päpstlichen Nuntius in Wien verlangt, um zu wissen, wie er sich gegen die Staatsbehörde zu verhalten habe; und da ihm dieser keine zukommen ließ, so wendete er sich endlich an den Papst selber. Aber auch dieser hat ihm erst vor Kurzem durch den Wiener Nuntius antworten lassen, indem er das vom Erzbischofe befolgte Verfahren billigte, ihn zur Ausdauer ermahnte, aber unter der Hand zu verstehen gab, verfühlich zu Werke zu gehen und den Conflict nicht auf die Spitze zu treiben. Diese Instructionen sind am 16. d. M. aus dem Vatican nach Wien abgegangen. — Andererseits meldet die „Schles. Ztg.“, Dr. Förster habe am 19. October an die Breslauer Behörden ein Schreiben gerichtet, aus welchem zu schließen ist, daß er die Entscheidung des kirchlichen Gerichtshofes unberücksichtigt läßt. Zu bemerken ist indeß, daß am bezeichneten Tage das Erkenntnis des genannten Gerichtshofes noch nicht in die Hände Dr. Försters gelangt war.

Der bekannte böhmische Abgeordnete, Bezirksgerichtsrath Schels hat, wie die „Wurzburger Presse“ mittheilt, im Jahre 1870, als die deutschen Heere Paris erobert hatten, die Aeußerung gethan: „es wäre ihm lieber, die französischen Fahnen wehten in Berlin.“ In Folge dessen wurde er von allen Vereinen Regenburgs ausgeschlossen und fand nur noch im katholischen Casino liebevolle Aufnahme.

In der Sitzung des **österreichischen Abgeordnetenaufes** vom 29. October legte der Handelsminister von Glumeß die Gesegentwürfe, betreffend den Bau neuer Eisenbahnen auf Staatskosten und die Gewährung von Specialcrediten für das Jahr 1876 zu Zwecken des Eisenbahnbaues, vor. Der Minister kennzeichnete in seiner Rede die allgemeinen Normen, von denen sich die Regierung bei der Reform des Eisenbahnwesens leiten lasse. Das von dem Minister entwicelte Programm fand eine ziemlich kühle Aufnahme und mehr Verstimmung als Beifall. — In dem Proceße wegen des am 8. Juli d. J. stattgehabten Unfalles auf der Westbahn bei Haag (der bekanntlich den Zug betraf, in dem sich der deutsche Kronprinz befand) wurde der Angeklagte, Weichenwärter Florian Lobmayr, des Verfahrens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt und zu 6 Monaten strengen Arrest, sowie zur Zahlung einer monatlichen Unterstüzung an die Wittve des bei dem Unfalle um das Leben gekommenen Stationsarbeiters Podliwsky und eines Schadenersatzes von 480 fl. an die Westbahn verurtheilt. Der Locomotivführer wurde freigesprochen.

Der **französische „Moniteur“** und die übrigen Abendblätter besprechen den telegraphisch gemeldeten Inhalt der bei der Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltenen Thronrede und heben den eminent friedlichen Character derselben besonders hervor. In einem Artikel weist der „Moniteur“ darauf hin, daß die in der Thronrede enthaltenen friedlichen Erklärungen jedenfalls den Zweck verfolgten, der deutschen Handelswelt und dem deutschen geschäftstreibenden Publikum jeden Gedanken an eine etwaige kriegerische Verwicklung zu benehmen und

dadurch die Beschaffung der Mittel zu erleichtern, die zur Aufbringung der neuen Steuern erforderlich seien. Diese friedlichen Versicherungen würden auf Frankreich einen rückwirkenden Einfluß ausüben, denn Frankreich habe ein gleich großes Bedürfnis wie Deutschland nach einem tiefen und allgemeinen Frieden. — In einem offenen Brief an die Stadt Lyon spricht Gambetta über das muthmaßliche Ergebnis der künftigen Wahlen seine Ansicht dahin aus, daß dieselben wohl eine sehr erhebliche Majorität der republikanischen Partei ergeben würden. Was die von den künftigen parlamentarischen Körpern einzuschlagende Politik anbelange, so müßten dieselben nach seiner Ueberzeugung durch aus freiheitlichen Tendenzen huldigen und die Reorganisation der Finanzen, die wirkliche und practische Durchführung des Systems der allgemeinen Militärdienstpflicht, die Wiederherstellung einer echt nationalen Erziehung und eine Versöhnung der neuen socialen Elemente mit den Gruppen der alten Gesellschaft sich anzuwenden lassen. In diesem Falle rechne er auch auf eine Amnestirung der wegen ihrer Theilnahme an dem Communeaufstand Verurtheilten.

Der spanische General Martinez Campos hat alle Gebirgsbewohner Kataloniens für den 15. t. M. zu den Waffen gerufen, um den Rest der noch in Katalonien befindlichen karlistischen Streifscharen vollends zu vertreiben.

Der russische „Regierungsanzeiger“ enthält in seinem amtlichen Theile eine gegen die türkische Regierung gerichtete Kundgebung. Es wird darin die Sympathie, welche Rußland für die slavischen Christen hege, hervorgehoben; ferner, daß Rußland im Verein mit Deutschland und Oesterreich die Türkei aufgefordert habe, sich mit den Aufständischen zu vergleichen. Frankreich, Italien und England hätten dieses Verlangen unterstützt. Die Türkei habe auch versprochen, ernstliche Reformen für die slavischen Christen einzuführen und der Sultan habe ein Trabe erlassen, in welchem nicht nur große Erleichterungen versprochen wurden, sondern auch die Gleichberechtigung der Christen und der Muhammedaner zugesagt werde. Da jedoch ähnliche Entschließungen und Beschlüsse, welche schon früher dem Sultan von den Garantemächten abgefordert worden seien, sich für die Dauer niemals als eingehalten erweisen hätten und da das Vertrauen darauf somit verloren gegangen sei, so sei es jetzt die Pflicht der Mächte, das Ihrige dazu zu thun, damit dieses Vertrauen, ohne daß die Türkei eine ernstlich beabsichtigte Reform nicht durchführen könne, beseitigt werde. Auf alle Fälle müsse diese traurige Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei ein Ende nehmen.

### Verborgene Qualen.

Novelle von F. L. Meimar.

(Fortsetzung.)

Und in der That, es war ein erfreulicher Umstand, daß der alte Baum seinen Platz hätte behaupten dürfen, denn wie sich jeder an seiner Schönheit erfreute, wie er einen willkommnen Schutz gewährte, von dem man zugleich die Blicke seitwärts über die freie Gegend und niedermärs über den grünen Grund schweifen lassen konnte, so gab die „Eiche auf dem Sonnenstein“ für eine beträchtliche Entfernung eine Art Wahrzeichen ab und war gleicherweise ein Zielpunkt für die Füße derer, die des Weges kamen.

Hedwig, die unter seinen Zweigen oft Rast gehalten hatte, dachte auch heute einige Minuten zu verweilen, um, während sie ihrem Thiere die kurze Ruhe gönnte, selbst einen etwas höher gelegenen Vorsprung des Berges zu erklimmen, wo sie den Himmel, an welchem sich jetzt die dunklen Wolken schwerer und schwerer herausdrängten, noch freier über sich hatte.

Sie lenkte das Pferd zu dem Ende gegen den grauen der Eiche liegenden Stein, der ihr schon zu ähnlichen Zwecken gedient hatte, schwang sich mit gewohnter Leichtigkeit auf denselben hinab und war im Begriff, den Zügel um das Holzgelenk der schlingen, als sie durch das Herzutreten eines Mannes überrascht wurde, der von ihr unbemerkt an der entgegengesetzten Seite des Stammes gestanden oder geseßen haben mußte, und — dem ersten unwillkürlichen Zusammenucken über die unvermuthete Begegnung folgte ein tiefes Erschrecken, denn sie hatte Silkenig erkannt.

„Ich habe Recht behalten,“ sagt er mit ganz ruhigem Tone, „daß Sie ein Mal des Weges kommen mußten — und darum habe ich Sie denn auch erwartet, da ich Gustav ja doch mein Wort gegeben hatte, daß ich nicht nach Fergent kommen wollte.“

„Und weshalb suchten sie mich?“ fragte Hedwig, die sich eines Zittern in Silkenig Nähe nicht erwehren konnte, trotzdem seine Züge nur den Ausdruck einer freundlichen, wenn auch schmerzlichen Sanftmuth trugen.

„Weshalb?“ gab er verwundert zurück, „mein Gott, wie Sie fragen können, Hedwig!“

„Ich wollte Sie noch ein Mal sehen — War denn das so seltsam? — Sehen Sie, es sind ja Jahre, lange Jahre her, seit wir beisammen waren, und in der Zeit wächst die Sehnsucht!“

„Und ist es denn nicht ganz natürlich?“ — fuhr er mit schmerzlichem Lächeln fort — „daß wir auf das Liebste, was wir haben,

gern noch einen letzten Blick werfen, ehe es von einem Andern sein genannt werden soll?“

Mit der Angst in Hedwig kämpfte jetzt die Rührung, in der sie ihre Blicke mittheilend auf das bleiche Antlitz des Mannes bestete, der sie tiefer und heißer geliebt, als je ein Mensch, zugleich aber begriff sie, daß er in diesem Augenblick von irgend einem Irrthum besungen war, und da sie ihm ein sonst vollkommen klares Bewußtsein zuschreiben mußte, so drängten sich ihr die Worte über die Lippen:

„Ich habe Ihnen gegenüber denselben Kummer wie einst: ich bin machtlos Sie zu trösten — wenn es nicht für den Einsamen ein Trost ist, daß auch ich einsam bin!“

Er lächelte. „Sagen Sie das nicht, Hedwig, suchen Sie mich nicht zu täuschen! Denn ich weiß es ja doch, daß Sie eins sind mit ihm, oder doch wieder eins werden müssen!“

„Mit ihm? von wem reden Sie?“ fragte sie aus einem Erschrecken ihres Herzens heraus.

„Nun, mein Gott, kann denn noch von einem Andern gesprochen werden, als von Gustav, von Gustav Stern?“

Sie wich heftig zurück und preßte die Hand gegen die Stirn.

„Nicht von ihm, nicht von ihm — er hat mich nie geliebt!“

Er schüttelte den Kopf. „Wie doch die Glücklichen, die Gesunden mit sich und anderen spielen können!“ sagte er. „Muß ich es Ihnen erst sagen, Hedwig, daß er unter Ihrer Härte leidet, daß es Ihnen gelungen ist, ihn so zu strafen, daß er an ihrer Vergehung zweifelt? Oder meinen Sie etwa, ich wisse es nicht, wie einem Herzen ist, das liebt und sich immer und immer zurückgewiesen sieht?“

„Silkenig!“ stieß Hedwig hervor, der die Aufregung fast den Athem raubte.

„Ja — Sie nennen meinen Namen, Hedwig,“ sagte er; „aber der Vergleich mit mir paßt doch nicht ganz, denn ich war ohne Hoffnung unglücklich, Gustav aber sagt ja im Grunde umsonst. Ich habe darum auch oft lächeln müssen, wenn ich ihn so unruhig und aufgeregelt sah und seine Qual, die er mir verbergen zu müssen glaubte, erwog, denn ich wußte es ja, daß ihm seine Sonne doch schien, wenn sich auch Wolken über sie hingögen.“

„Sie — Sie wußten es?“ stammelte Hedwig.

Er richtete seine Blicke mit leidenschaftlicher Innigkeit auf ihr schönes Gesicht.

„Vom ersten Augenblick an, Hedwig! Als der Freund Ihnen entgegen trat, wußte ich, daß Sie ihn lieben würden. Ich bin davon krank geworden, aber ich habe in meiner Brust keinen Haß aufkommen lassen, gegen ihn nicht. Und wenn ich auch an Gustav nachher eine Zeitlang irre geworden bin: Ihr Herz habe ich immer verstanden, Hedwig, und es stets gewußt, daß Sie nie einen Anderen lieben würden, als ihn.“

„Als ihn,“ wiederholte sie und erhob ihr Gesicht, das sie eine Weile mit den Händen bedeckt gehalten hatte.

„Sehen Sie?“ sagte er ruhig, „und er, der Thor kann zweifeln!“

Es durchschauerte sie vom Scheitel bis zur Sohle — da stand er vor ihr, der Mann, an den sie gedacht hatte als an einen Kranken, einen Irren, und blickte sie an mit wunderbar klarem Auge, das ihr fast wie das eines Sehers vorkam, und sprach von ihrem Herzen als wenn es vor ihm läge wie ein offenes Buch — und — und noch andere Geheimnisse verkündet er ihr, die sie erbeben ließen in ihrem Innersten! Noch konnte sie nicht klar denken, noch ihm nicht glauben, aber es that sich vor ihr auf wie die Morgenröthe eines neuen Tages.

Und daß dieser Tag unter Blitzen und Donner geboren ward — es kümmerte sie nicht; sie hatte nicht ein Mal darauf geachtet, daß das Unwetter um sie her zu toben begann, daß die Aeste der Eiche, unter welchem sie standen, vom Sturm gebogen wurden.

Nur Silkenig hatte in seiner ruhig-traurigen Weise auch noch einen Gedanken, eine Ueberlegung für das, was außer ihnen vorging.

„Das Gewitter ist heftig, Hedwig,“ sagte er, „und Sie sind an dem Orte, wo Sie stehen, in Gefahr: ich führe Sie dorthin, wo Sie sicher sind.“

Ohne ihre Antwort abzuwarten, löste er den Zügel des Pferdes, und denselben in der Hand behaltend, wandte er sich der Seite zu, nach welcher Hedwig ihren Rückweg antreten mußte, während sie fast willenlos neben ihm ging.

Da — sie hatten sich erst wenige Schritte aus dem Bereich des Baumes entfernt — blendete sie plötzlich ein grelles Licht und ein fürchterlicher, prasselnder Donner betäubte ihre Ohren.

Der Blitz war in die Eiche gefahren — sie sahen den mächtigen Baum stürzen und im Fallen einen Theil des Geländers mit in die Tiefe reißen.

(Fortsetzung folgt.)